

Laibacher Zeitung.



Nr. 86.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Dienstag, 15. April.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

1884.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. April d. J. den Privatdocenten Dr. Franz Vejdosky zum außerordentlichen Professor der Zoologie an der k. k. Universität mit böhmischer Vortragssprache in Prag allergnädigst zu ernennen geruht.

Conrad-Eybesfeld m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. April d. J. die Privatdocenten Dr. Isidor Soyka und Dr. Max Gruber zu außerordentlichen Professoren für Hygiene, und zwar den ersteren an der k. k. Universität mit deutscher Vortragssprache in Prag, den letzteren an der k. k. Universität in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Conrad-Eybesfeld m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. April d. J. dem Finanzsecretär Franz Hennevogl von Ebenburg in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Dunajewski m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. April d. J. dem Kaufmann in Korneuburg August Alexam in Anerkennung seiner vieljährigen erspriesslichen Dienste als Handelsbeisitzer bei dem Kreisgerichte in Korneuburg das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. April d. J. dem Polizei-Agenten-Inspector der Polizeidirection in Triest Georg Tiz in Anerkennung seiner belobten Verwendung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der k. k. Landespräsident hat den absolvierten Techniker des Ingenieur-Bausaches Alois Muck zum Bauprakticanten für den Staatsbaudienst in Krain ernannt.

Am 11. April 1884 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slovenische, kroatische und romanische Ausgabe des VIII. Stückes des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Inland.

(Conferenzen in der Marktfrage.) Die „Presse“ meldet: Die Verhandlungen in dieser Angelegenheit wurden heute fortgesetzt und werden morgen eine neuerliche Konferenz im Gefolge haben. Heute wurde eine genaue Abgrenzung des Streitpunktes betreffs der sanitätspolizeilichen Maßnahmen dadurch erzielt, dass man beiderseits die Angelegenheit auf ihren wahren Wert reducierte, so dass eine befriedigende Lösung gesichert wurde, die denn auch nicht lange auf sich warten lassen dürfte, umso mehr, als die ungarischen Vertreter sich von vornherein gegenüber dem Drängen gewisser Blätter ausdrücklich auf den Standpunkt stellten, dass die Streitfrage rein sachlicher Natur sei.

(Salzburg — Politischer Ehe-Consens.) Nachdem der Verwaltungsgerichtshof entschieden hatte, dass der politische Ehe-Consens für das Kronland Salzburg als zu Recht bestehend nicht angesehen werden könne, so hat nunmehr die Landesregierung in Salzburg den politischen Behörden erster Instanz den Auftrag erteilt, Eingaben und Recurse wegen des politischen Ehe-Consenses im Sinne dieser Entscheidung künstlich zurückzuweisen. Im Wege des Verordnungsblattes für die Salzburger Diocese werden ferner die Seelsorge-Vorstände von dieser Verfügung mit der Weisung verständigt, fortan auch Trauungen von in Salzburg, Stadt und Land, heimathberechtigten Ehemännern ohne den bisher vorgeschriebenen Ausweis über den Erhalt des politischen Ehe-Consenses vorzunehmen.

(Brünn — Denkschrift des Professoren-Collegiums der technischen Hochschule.) Die abnehmende Frequenz an der technischen Hochschule in Brünn hat das Professoren-Collegium dieser Hochschule veranlasst, die Ursachen dieser Erscheinung zu untersuchen und das Resultat in einer Denkschrift dem k. k. Unterrichtsministerium zur Kenntnis zu bringen. Im Jahre 1883 ist die Frequenzziffer von 143 des Vorjahres auf 120 und damit unter den elfjährigen Durchschnitt von 170 Hörern gesunken. Die Ursachen liegen theils in allgemeinen, theils in localen Verhältnissen, welche eingehend geschildert werden. Das Professoren-Collegium schließt aus diesen Verhältnissen auf eine weitere Frequenzabnahme und wirft die Frage auf, welchen Zweck der Bestand dieser Hochschule bei weiterer Abnahme erfüllen werde.

(Zur Lage in Galizien.) Aus Krakau, 9. April, wird der „Pol. Corr.“ aus polnischen Kreisen geschrieben: In Anbetracht der widerspruchsvollen

Zeitungsstimmen in Galizien über die abgelaufene parlamentarische Periode und die gegenwärtige Stellung des Polenclubs verdient ein Artikel des „Czas“ besondere Beachtung, weil derselbe als eine getreue Emanation der im Lande tonangebenden gemäßigten Elemente anzusehen ist. Dieser Artikel enthält ein inhaltsvolles Resumé der Ergebnisse der abgelaufenen parlamentarischen Periode mit besonderer Betonung der außerordentlichen Leistungen auf dem staatsfinanziellen Gebiete und schließt mit folgenden Bemerkungen betreffs der bisher nicht in Erfüllung gegangenen Wünsche Galiziens: „Es werden gewiss laute Klagen und Beschwerden vorgebracht werden, besonders von jenen Elementen, welche, ohne auf die obwaltenden Schwierigkeiten und die Folgen Rücksicht zu nehmen, um jeden Preis die gegenwärtig bestehende parlamentarische Ordnung in Wien zu stürzen wünschen und, weil sie die positive Gemeinschaft unserer Interessen mit den österreichischen außeracht lassen, nicht zu der Einsicht gelangen können, dass oft locale Interessen, geringe Begehren und Vortheile höheren politischen Zielen, Pflichten und Erfordernissen bis zu einem gewissen Grade nothwendig geopfert werden müssen. Wie im privaten, so auch im öffentlichen Leben treten oft Ereignisse ein, welche den ausgesprochenen Absichten und Bestrebungen momentan im Wege stehen, aber dennoch unsere Lage nicht im mindesten ändern und uns nicht zwingen, neue Ziele zu suchen, umso weniger jene im Stiche zu lassen, welche angestrebt werden. In solcher Lage muss man auf dem einmal betretenen Wege ausharren und sich vor Illusionen, Leidenschaften und voreiligen Urtheilen in Hut nehmen.“

Diese journalistische Enunciation ist nicht allein als ein Ausdruck der in der Krakauer Partei herrschenden Ansicht zu betrachten, wiewohl schon dies hinreichen würde, um sie einer besonderen Aufmerksamkeit wert erscheinen zu lassen. Dass überhaupt die gemäßigten Elemente im ganzen Lande nirgends daran denken, in irgend einer Weise eine Missstimmung über die gegenwärtige Politik des Polenclubs zu äußern, beweist schon der Umstand, dass selbst in dem heißblütigen Lemberg der anfänglich durch die Mandatsniederlegung des Abg. Zachariewicz hervorgerufene Anlauf zu einer Inszenierung stürmischer Wählerversammlungen mit einer gegen die polnische Mäßigung des Polenclubs gerichteten Spitze allmählich so erlahmte, dass schon gegenwärtig ein Verrinnen im Sande der angestrebten Action in Aussicht gestellt werden kann.

Die galizischen Journale, die hiesige „Reforma“ voran, haben sich die Verordnung der politischen Behörde, wonach alle in den agronomischen Behauptungen

Feuilleton.

Deutsche Kochkunst.

Eine kulturhistorische Studie von Dr. Anton Schöfner in Graz. (Fortsetzung.)

Vom 16. Jahrhundert an begann man die größeren Tafeln schon auch kunstvoll und mit Geschmack im Arrangement derselben zu bestellen, freilich im Zeitgeschmacke, das Auftauchen zahlreicher Mehlspeisen der Gebäcksgattungen und Conditorei-Erzeugnisse gab Veranlassung, selbst der Phantastie einen gewissen Spielraum bei Herstellung dieser Speisen zu gönnen und Luxus auch in dieser Richtung zu entfalten. Ein hübsches Beispiel, wie weit man es in dieser Hinsicht gebracht hatte, liefert ein großes Leichenmahl, das nach dem Tode des Herzogs Albrecht von Baiern im Jahre 1509 veranstaltet wurde und das in 23 Essen eingetheilt, durch die Gerichte, welche dabei vorkamen, lebhaft an Petron's Gastmahl des Trimalchion im Alterthume erinnert.

Von jener Zeit an finden wir auch sehr häufig verschiedene Feierlichkeiten mit einem „Essen“ verbunden und die Speise erhielt sogar davon ihren Namen, obgleich eigentlich gar kein Grund vorhanden ist, die betreffende Feier mit einem Mahle zu verknüpfen, ja ein solches widerspricht oft geradezu der Feierlichkeit des Momentes. So haben wir in den sogenannten Schöffenkuchen eine Speise, die im Mittelalter bei der Schöffenanwältigung nicht fehlen durfte. Der Rath von Köln gab an dem Tage (Freitag), an

welchem das heil. Sacrament um die Stadt getragen wurde, regelmäßig ein Fischessen, wobei gemäß einer Rathsverordnung vom Jahre 1409 jeder Theilnehmer „eine Schüssel Gemüse, eine gute Schüssel mit Salmflößen und eine Schüssel Reis“ erhielt, während „eine Schüssel Salentine und gebratene Salmen oder Bratforellen“ für je zwei Theilnehmer bestimmt waren. Zum Schlusse des Mahles wurden Äpfel und Käse aufgetragen. Das Amtleutbuch von 1514 bestimmt, dass bei einem ähnlichen jährlich zu veranstaltenden Mahle gegeben werden solle „ein Bruskern (Bruskernfleisch), eine Zunge, ein Hammelpistel (?), ein Schinken, Pfeffer (Sauce) mit gutem Wildpret, gebratene Kappaunen oder wilde Enten, dann Käse, Birnen und den allerbesten Wein, der in der Stadt zu kaufen ist, dann gutes Brot und von allem genug“, also ohne nähere Bestimmung der Quantität.

In den Wittemberger Kammerei-Rechnungen finden wir auch gewisse Weine verzeichnet, die bei feierlichen Anlässen gegeben wurden, so im Jahre 1502 „4 Stübchen geschänd (Wein) den Doctoribus, als die vniuersität eyngelieit warde“ und „12 Stübchen dem alten Gardian, so er Doctor Theologie wurde, nemlich ein Stübchen Rheinwein und 1 Stübchen koczberger“ (Reuschberger Wein). An anderen Stellen dieser Kammerei-Rechnungen stoßen wir auf die Namen trefflicher Weinsorten, wir finden „Refall“ (Rainfall, Rheinwein) öfter angeführt, außerdem „Francken-Wein, Malfastr, Guttensbergischen Wein und Mustteller“, unter den Biersorten „Torgisch (Torgauer) Bier und das altberühmte Gimbedisch“ (Gimbeder) Bier.

Früher schon wurde erwähnt, dass Käse und Äpfel den Schluss einiger festlicher Mahlzeiten bildeten, welche ich oben angeführt habe. Käse wurde im Mittelalter überhaupt sehr gerne gegessen und blieb von da an eine jedem besseren Mahle unentbehrliche Speise. Finden wir ihn in der früheren Zeit unter den anderen Speisen auf dem Tische und vielleicht als Essen zwischen denselben, um etwa den Appetit weiter zu reizen, so war Käse doch schon im 15. Jahrhundert zum Nachtische üblich und scheint in Verbindung mit Obst gewöhnlich das Ende des Mahles bezeichnet zu haben.

Hatte sich, wie in anderen Beziehungen, so auch auf dem Gebiete der Kochkunst der Einfluss Frankreichs schon früher geltend gemacht, ohne jedoch zum rechten Durchbruche zu gelangen, so findet man zu Ende des 15. und im 16. Jahrhundert diesen Einfluss zuerst auf vornehmen Tischen immer mehr vorherrschend und eine zahllose Menge neuer Speisen sind demselben zuzuschreiben.

Im 17. Jahrhundert galt die französische Küche bereits als Musterküche, und die Nachahfungsmanier des 18. Jahrhunderts ist zu bekannt, als dass auf dieselbe auch nur aufmerksam zu machen nöthig erschiene. Noch müssen wir einen Blick zurückthun. Schon das 16. Jahrhundert nähert sich in Speisen und Getränken vielfach unserer Zeit, und nur das überall vorkommende, reichlich verwendete Gewürz wäre einem Gaumen von heutzutage kaum eine besondere Erquickung.

(Schluss folgt.)

in Dublany und Czernichow verweilenden Schüler aus Russisch-Polen sich mit vom k. und k. Generalconsulate vidimirten Reisepässen auszuweisen haben, so zu Herzen genommen, als ob das ein Symptom einer außerordentlichen Wendung in den allgemeinen politischen Verhältnissen Oesterreichs wäre. Hätte man die betreffende Verordnung aufmerksam durchgelesen und den Passus über die Hintanhaltung eventueller Einschleppung socialistischer Propaganda nicht außeracht gelassen, so wären vielleicht alle diese übertriebenen Bedenken und Befürchtungen nicht aufgekomen. Die extravagante Behauptung der galizischen Journale, daß dieser Verordnung bald eine allgemeine Ausweisung der aus Russisch-Polen zugereisten und galizische Lehranstalten frequentierenden Schüler nachfolgen würde, kann ebenso, wie alle sonstigen mit dieser Angelegenheit verknüpften müßigen Combinationen politischer Natur, entschieden in Abrede gestellt werden.

Ausland.

(Aus Albanien.) Als ein interessantes, die politische Mythenbildung im Oriente kennzeichnendes Curiosum, welches nebenbei auch zeigt, in welcher Weise und mit welcherlei Mitteln in Albanien gegen Oesterreich-Ungarn agitiert wird, veröffentlicht die „Pol. Corr.“ nachstehende Zuschrift vom 25. März:

In türkischen, namentlich in Regierungskreisen, will man mit Bestimmtheit wissen, daß die österreichisch-ungarische Regierung in diesem Frühjahr die Occupation bis Salonichi auszudehnen und auch einen Theil Albanien zu besetzen beabsichtigt. In diesem Wahne werden die erwähnten Kreise durch die Haltung Assim Pascha's und gewisse Aeußerungen des Vertrauten desselben, Saidar Aga's, bekräftigt. Letzterer hat nämlich angedeutet, seine Berufung nach Berrana habe keinem anderen Zwecke gegolten, als von Assim Pascha Instructionen darüber einzuholen, in welcher Weise die muhamedanische Bevölkerung Albanien zu einer Stellungnahme gegen die angeblich zu befürchtende Occupation seitens Oesterreich-Ungarns, sei es durch die Bildung einer Liga oder durch Ueber-einkommen mit Montenegro, bewogen werden könnte. Des weiteren hat der Glaube an Occupationabsichten Oesterreich-Ungarns durch einen einem Scutarefer Muhamedaner zugekommenen Brief eines bosnischen Begs Nahrung erhalten, in welchem es heißt, daß die österreichisch-ungarische Regierung 60 Bataillone behufs Ausführung der beabsichtigten Occupation auf Kriegsfuß gesetzt habe und daß der Vormarsch genau am 15. Mai d. J. erfolgen werde. Im Zusammenhange damit ist die aus Podgorizza eingetroffene Nachricht interessant, wonach von montenegrinischer Seite einem Notabeln Namens Mehjo ein kostbarer Handschar zum Geschenk gemacht wurde, mit der Aeußerung, daß den ottomanischen Unterthanen des Fürstenthumes in diesem Frühjahr die Gelegenheit bieten werde, ihre Loyalität und Tapferkeit zu beweisen. Mehjo soll darauf erwidert haben, daß der Handschar ihm dazu dienen werde, dem österreichisch-ungarischen Militärcommandanten den Kopf abzuschneiden. Nun sollen die muhamedanischen Unterthanen Montenegro's mit einer Fahne versehen werden, damit sie für jede Even-

tualität, wo sie zu den Waffen gerufen würden, vollständig ausgestattet seien. Wie es scheint, theiligt sich die montenegrinische Partei in Albanien an der Verbreitung der erwähnten Ausstreuungen unter den Türken in hohem Maße und erhält ihre Inspiration in dieser Richtung aus Montenegro. Man soll von Montenegro aus bestrebt sein, in der türkischen Bevölkerung durch den Hinweis auf eine seitens Oesterreich-Ungarns drohende Gefahr feindselige Gesinnungen gegen letzteres zu wecken, um diese Strömung für montenegrinische Zwecke auszubenten und die Blicke der Albanesen von Montenegro und der Grenzregulierung ab und auf andere Objecte zu lenken.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Klagenfurter Zeitung“ meldet, zur Restaurierung der Pfarrkirche zu Lölling sowie zur Anschaffung von inneren Einrichtungsgegenständen für dieselbe eine Unterstützung von 200 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, der Gemeinde Centa zu den Herstellungskosten des dortigen Pfarrhofes und der Schule 200 fl., ferner zur Anschaffung neuer Kirchengewerthe für die Kirche zu St. Lorenzo 100 fl. zu spenden geruht.

Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf hat den russischen Militärattaché, Obersten Baron Kaulbars, empfangen, welcher höchstdemselben den Ausdruck freundschaftlicher Gesinnungen Sr. Majestät des Kaisers Alexander III. von Rußland zu überbringen beauftragt war.

Internationaler Ornithologen-Congress.

Mehreren Theilnehmern an dem Ornithologen-Congresse, die Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf schon von früher kannte, und einigen, die Se. k. und k. Hoheit erst jetzt gelegentlich des Congresses kennen gelernt, wurde die Ehre zu theil, für Donnerstag nachmittags 2 Uhr zur Besichtigung höchstseiner auserlesenen zoologischen Sammlung eingeladen zu werden. Es waren dies die Herren Marquis und Graf von Bellegarde, der Ehrenpräsident des ornithologischen Vereines Dr. Rudolf Blasius aus Braunschweig, Graf Bladimir Djieduszynski aus Bemberg, Ludwig Freiherr Fischer von Nagy-Szalotnya, Dr. A. Girtanner aus St. Gallen, Baron Gabriel de Gunsburg aus Paris, Dr. Gustav von Hayek, Eugen F. Freiherr von Homeyer aus Stolpe, Prof. Dr. August von Mojsisovics aus Graz, Hofrath Dr. Meyer aus Dresden, Dr. Julius von Madarász aus Budapest, Staatsrath Dr. Gustav Radde aus Tiflis, Victor Ritter von Tschusi aus Hallein und Dr. Heinrich aus Wien, deren Führer durch die weitläufigen Räume, in denen die Sammlung untergebracht ist, Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz höchstselbst machte. Von dem Studierzimmer angefangen, in welchem ein Lämmergeier und zwei prachtvolle Bartgeier hängen, die Se. k. und k. Hoheit aus Spanien mitgebracht, führte der Weg in einen Saal, in welchem zumeist exotische und einheimische Ornithologen untergebracht sind, die Se. k. und k. Hoheit erworben hat; alles andere — ein guter Theil der Sammlung befindet

sich außerhalb der Burg, in Layenburg und in anderen Schöffern — ist Jagdbeute, die der durchlauchtigste Kronprinz in verschiedenen Theilen der Monarchie und auf seinen Reisen im Orient und Spanien selbst erlegt hat. Was den Beschauer überrascht, ist nicht nur die Reichhaltigkeit der Sammlung, sondern auch deren geschmackvolle Gruppierung und geradezu prachtvolle Präparierung. An Biersäflern gibt es Bären, Luchse, Wölfe, Wildkätzchen, Füchse und Schakale, Fischottern, darunter seltene hellhaarige, die nur an der Beraun in Böhmen vorkommen, Phänen, diverse Eber- und Hirschköpfe, von denen einer als Modell zu Malart's „Jagd der Diana“ diente, und eine zahllose Menge von Geirweihen, Gehörnen, Rehwildkätzchen und Gemskickeln, darunter merkwürdige Abnormitäten; bei jedem Exemplar ist Zeit und Ort der Erwerbung angegeben. Dies ist auch bei den Vögeln der Fall, welche den größeren Theil der Sammlung ausmachen und deren exquisite Exemplare die Bewunderung der Ornithologen von Fach hervorriefen, darunter die überraschend große Anzahl von Steinadlern, dann außerdem noch See-, Zwerg- und Schlangenadlern, Bart-, Lämmer- und Nasgeiern, Uhus und anderen Eulen, diversen Großschnäblern, Trappen und Wildenten — ein Exemplar der letzteren, das erst vor kurzem erlegt worden war, erregte als Kreuzung zwischen Anas boschas und Anas moschata die besondere Aufmerksamkeit der Ornithologen — bis herab zu den kleinsten besiedelten Bewohnern unserer Wälder. Auf alle besonders merkwürdigen Exemplare machte Se. k. und k. Hoheit selbst aufmerksam, und die Besichtigung schloß mit den seltenen Adler- und Geierexemplaren, die mit ausgespannten Schwingen in dem Arbeitszimmer Sr. k. und k. Hoheit hängen. Der durchlauchtigste Kronprinz, höchstwelcher schon beim Empfange jeden der Anwesenden ins Gespräch gezogen hatte, verabschiedete jeden Einzelnen in huldvollster Weise, und die Gesellschaft verließ, entzückt von dem, was sie gesehen, noch mehr von der leutseligen Huld und liebenswürdigen Aufnahme, die ihnen zu theil geworden, nach mehr als einstündigem Aufenthalte die kronprinzlichen Appartements.

Donnerstag nachmittags eröffnete Staatsrath Dr. Radde als Vorsitzender um 5 1/4 Uhr die Plenarsitzung. Die Präsidenten der Sectionen verlasen die in den Sectionssitzungen gefaßten, von uns bereits mitgetheilten Resolutionen, welche einstimmig angenommen wurden. Nach Annahme des Antrages der dritten Section (Beobachtungs-Stationen) machte der Ehrenpräsident des Congresses Marquis und Graf von Bellegarde die Mittheilung, daß Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf das Protectorat über das errichtete internationale Comité für Beobachtungs-Stationen gütigst übernommen, welche Mittheilung von der Versammlung mit großem Beifalle entgegengenommen wurde. Der Vorsitzende gab dann in warmen Worten seiner lebhaften Freude Ausdruck, daß der erste internationale Ornithologen-Congress in verhältnismäßig kurzer Zeit so schöne Erfolge errungen, und machte darauf aufmerksam, daß man zwar schon heute beschließen müsse, wann und wo der nächste internationale Congress stattfinden solle, er rath jedoch, den Zeitraum von mindestens drei Jahren bis dahin verstreichen zu lassen, um die gefaßten Beschlüsse in der Praxis zu

Jean Loup, der Irrsinnige von Marseille.

Roman nach Emile Richbourg
von Max von Weisenthurn.
(9. Fortsetzung.)

Da vernahm man das Herannahen rascher Schritte. „Nun, was gibt es?“ forschte Marie Rose, in den Rahmen der Thür tretend. Mit verstörtem Antlitz trat ihr Mann auf sie zu. „Frau, Frau!“ rief er. „Nun, was gibt es?“ „Ein Unglück, ein großes Unglück! Man hat einen Mann ertränkt im Mühlbach gefunden.“ Marie Rose erblickte, denn es überkam sie so gleich der Gedanke, daß der Ertrunkene Zelima's Gatte sein könne. „Alle Heiligen, erbarmt Euch unser!“ rief sie, die Hände faltend, dann stieg sie, zu dem Gatten gewandt, rasch hinzu: „Der Mann jener armen Frau, welche gestern Abend angekommen, hat heute Nacht das Haus verlassen. Wenn er der Ertrunkene wäre! Claude, gehe hin und überzeuge dich!“ Der Wirt verließ eilig das Gemach. Zelima aber richtete angstvolle Blicke auf die Wirtin; ihre Blicke schienen zu fragen, was die Unruhe, welche sich im Hause bemerkbar machte, bedeuten solle. Die gute Marie Rose trachtete, sich verständlich zu machen und die Frau zu beruhigen. Aber umsonst. Zelima ahnte, daß Furchtbarees vorgegangen sein müsse. Durch eine rasche Bewegung gelang es ihr, in den Flur und von dort auf den freien Platz vor dem Hause zu gelangen. Hier versagten ihr die Kräfte und sie sah sich genöthigt, sich an der Steineinfassung des Brunnens zu stützen. Die langen, schwarzen Flechten

hatten sich gelöst und fielen in schweren Wellen ihr tief über den Nacken nieder. Marie Rose war ihr nachgeeilt und befand sich gleich darauf der Fremden zur Seite. Der Wirt hatte sich, der Aufforderung seiner Frau Folge leistend, rasch in der Richtung nach der Mühle zu entfernt, doch schon am Eingange des Dorfes begegnete er dem traurigen Zug. Er schob rasch diejenigen zur Seite, welche der Bahre am nächsten giengen, und warf einen prüfenden Blick auf das Antlitz des Todten. „Mein Gott, o, mein Gott, er ist es!“ wehklagte er. Die Träger blieben stehen und der Bürgermeister trat zu dem Wirt heran. „Kennst Ihr diesen Mann?“ fragte er. „Ja, Herr Bürgermeister. Er ist erst gestern Abend mit seiner Frau in Blaincourt angekommen und wohnte bei mir. O, man hat ihn sicher in den Mühlbach gestürzt, um ihn zu berauben. Ich bin dessen gewiß!“ „Claude Roger, hütet Euch. Ihr sprecht da eine schwere Anschuldigung aus.“ „Glauben Sie etwa, es handle sich hier um einen Selbstmord?“ entgegnete der Wirt mit erregter Stimme. „Hier ist ein Verbrechen verübt!“ „Wir haben eine Geldbörse und eine Brieftasche bei ihm gefunden, beide wohl gefüllt. Beraubt ward er also nicht.“ „Der Herr Bürgermeister mögen Recht haben, ich aber bleibe bei meiner Behauptung, obgleich ich nicht recht weiß, wie ich sie motivieren soll. Gestern Abend hat man einen Brief für den Fremden gebracht. Man mußte vor allem wissen —“ „Wer brachte den Brief?“ „Ein junger Mann, der nicht aus Blaincourt sein kann, denn ich kenne ihn nicht.“

„Ihr vermuthet also —“ „Daß der Unglückliche aus dem Hause und in eine Falle gelockt worden sei.“ „Offenbar aber nicht in der Absicht, ihn zu bestehlen!“ wandte der Bürgermeister ein. „Wer sagt uns denn, daß es sich hier nicht um einen Racheact handelt?“ „Ihr haltet um jeden Preis an Eurer vorgefaßten Meinung fest. Uebrigens wird ja die gerichtliche Untersuchung die Wahrheit zutage fördern.“ Nach einer kurzen Pause wandte sich der Bürgermeister abermals an den Wirt. „Da die Frau des Todten sich in Eurem Hause befindet, so werden wir denselben auch dorthin bringen.“ Die Männer, welche die Tragbahre einen Augenblick zur Erde gesetzt hatten, um sich auszuruhen, hoben dieselbe wieder auf und langsam wurde der Weg nach dem Gasthause fortgesetzt. Als der Zug sich dem Platze nahte, sah man am Brunnen zwei Frauengestalten, von denen die eine sich vergeblich bemühte, die andere zurückzuhalten. Zelima gelang es, sich von Marie Rose loszureißen; mit fliegenden Haaren, einer Irrsinnigen gleich, stürzte sie dem Zuge entgegen. „Es ist seine Frau!“ rief Claude Roger bestürzt. Alle erbeben; mehrere Frauen versuchten es, die Unglückliche zurückzuhalten. Ehe ihnen dies aber möglich war, hatte Zelima sich durch die Menge gedrängt und stand an der Bahre des Gatten. Ein einziger heiserer Schrei entrang sich ihren Lippen, ein Schrei, dessen Klang keiner der Anwesenden je im Leben vergessen sollte. Ihre Büge verzerrten sich, die Augen schienen aus den Höhlen zu treten und von entsetzlichen Convulsionen erfaßt, stürzte sie zu Boden. (Fortsetzung folgt.)

erproben, und schlug die Schweiz für diesen Congress vor. Nachdem Dr. Fatio aus Genf die Versicherung gegeben, dass die Schweiz alles aufbieten würde, um die internationalen Gäste auf das herzlichste zu empfangen, und Dr. Blasius speciell für den Congress im Jahre 1887 Luzern als Vorort vorgeschlagen hatte, wurde der Antrag des Herrn Dr. Palachy angenommen, dahingehend, man möge eine genaue Bestimmung des Ortes und der Zeit für den zweiten internationalen Ornithologen-Congress den Schweizer Delegierten überlassen.

— (A. I. Arme.) Das „Verordnungsblatt für das k. k. Heer“ meldet: Se. Majestät der Kaiser geruhten allergnädigst die Uebernahme des Generalmajors Anton Hiltl, Commandanten der 28. Infanteriebrigade, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzuordnen, demselben bei diesem Anlasse den Feldmarschall-Lieutenant-Charakter ad honores sowie in Anerkennung seiner langjährigen, stets pflichtgetreuen und vor dem Feinde ausgezeichneten Dienstleistung das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, beides mit Rücksicht der Tugenden, zu verleihen; — ferner: die Uebernahme des Generalmajors Ludwig Freiherrn De Baug, Commandanten der 26. Infanteriebrigade, in gleicher Eigenschaft zur 28. Infanteriebrigade anzuordnen; — weiter zu ernennen: den Obersten Simon Radakovic, Commandanten des Dotschauer Infanterieregiments Graf Jellacic Nr. 79, zum Commandanten der 26. Infanteriebrigade, unter vorläufiger Befassung in seiner gegenwärtigen Charge, und den Obersten Johann Horicz, des Waraschiner Infanterieregiments Nr. 16, zum Commandanten des Dotschauer Infanterieregiments Graf Jellacic Nr. 79; — dann: die Uebernahme des Obersten Friedrich Filz Edlen von Reiterbank, Commandanten des Feldartillerie-Regiments Freiherrn v. Venk Nr. 5, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzuordnen; — ferner zu ernennen: den Obersten Friedrich von Gehren, Commandanten des Feldartillerie-Regiments Graf Bylandt-Neheidt Nr. 9, zum Artillerie-Director des 10. Corps, bei gleichzeitiger Uebernahme desselben in den Artilleriestab; — endlich: die Uebernahme des Obersten Friedrich Freiherrn v. Bezschwitz, des Armeestandes, in Dienstverwendung im Kriegsarchive, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzuordnen, demselben bei diesem Anlasse den Generalmajors-Charakter ad honores mit Rücksicht der Tugenden zu verleihen und anzubefehlen, dass ihm in Anerkennung seiner langen, pflichtgetreuen, im Frieden und im Kriege ausgezeichneten Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

— (Der Erde gleich gemacht) wurde die-ferstage das alte Abgeordnetenhaus nächst dem Schotten-thore, so gleich gemacht, dass auch nicht eine Spur zurückgeblieben; man hat den Platz kunstgerecht planiert. Schon schlängeln sich die ersten Pfade durch die staubige Wüstenei, die jetzt dort entstanden, keine Planke behindert den Durchzug, so lange nicht die Baupläge vergeblich sein werden, was ja demnächst geschieht. Einige Bäume, die in den Winkeln der Fronten des Bretterhauses rechts und links standen, ließ man übrig und einige Kastanien-bäume, die deshalb Berücksichtigung verdienen, weil sie die letzten Bäume der einstigen Alleen sind, die das Glacis wie die bastionierte Stadt Wien zu zieren versuchten. Noch eine letzte Erinnerung an das alte Wien besteht zur Stunde, das Lampenputzerhäuschen, in dem seit vielen Jahrzehnten ein kleines Gasthäuschen sein gemütliches Dasein fristete. In wenigen Wochen wird auch dieses Häuschen, schon jetzt halb Ruine, ganz demolirt, die letzten Kastanienbäume werden gefällt sein und dort, wo das „Schmerling-Theater“ gestanden, werden die ersten Ziegelschupfer aus Böhmens Gauen ihre verdienstliche Arbeit beginnen, um Binsburgen zu schaffen — damit wird die letzte Bude auf dem Grunde der erweiterten inneren Stadt ausgefüllt. Bis dahin wird hoffentlich auch das „Sühnhaus“ am Schottenring fertiggestellt sein.

— (Eine Richteramtprüfung in Sarajewo.) Eine Prüfung, bei welcher die Examinatoren alle mit gekreuzten Beinen rauchend auf einem Divan hocken und der zu Prüfende selbst inmitten des Zimmers auf dem Boden lauert — so erzählt die „Bosnische Post“ — ist jedenfalls ein interessanter Anblick, umso mehr, da sowohl die gestrengen Professoren als auch der Candidat sehr ernst dreinschauende und bejahrte Herren sind. Am meisten aber würde man irren, wenn man sich diese Prüfung — wir sprechen von dem Examen behufs Befähigungsnachweises zum Amte eines Scheriazrichters in den occupierten Provinzen — leicht vorstellen würde. Ein Blick auf die Miene des Candidaten genügt, um sich vom Gegenheile zu überzeugen. Mit echt orientalischer Gründlichkeit, auf welche freilich seitens des Geprüften hier und da — orientalische Schweigsamkeit folgt, wird letzterer aus allen Capiteln des muhamedanischen Familienrechtes gefragt, und wer diese äußerst verwickelten und schwierigen Gesetze kennt, muss über den Fleiß und die Kenntnisse, noch mehr aber über die klare Auffassung des Candidaten staunen, der an hunderten Fragen zu beantworten hat und weiß, dass er auf Nachsicht nicht rechnen darf. Es darf einen daher auch anbererwärts nicht wundernehmen, wenn mancher Can-

didat, der noch dazu oft weit von Nordbosnien ober aus der Herzegowina her den schweren Gang zum „Prüfungsteppiche“ antrat und nicht allen Anforderungen entsprach, sehr entrüstet darüber ist, dass man ihn, den langjährigen praktischen Richter, der schon die complicirtesten Erbschaftstheilungen und Verlassenschaftsabhandlungen zu — seiner vollkommenen Zufriedenheit abwickelte, reprobierte! So hielt unlängst ein Durchgefahener folgende vorwurfsvolle Ansprache an die Examinatoren: „Wenn ich auf alles, was Ihr mich da fragtet, richtig hätte antworten sollen — zwanzig Oks, was zwanzig Oks? eine Pferdebelast voll Bücher müßte ich kaufen, und es wäre nicht genug gewesen! Wenn ich das alles weiß, was Ihr verlangt, so könnte ich ja zum Obergerichte kommen, wo man einen ganz anderen „Aljut“ erhält, als mein geringer Kadigehalt beträgt, und brauchte ich nicht in einem kleinen Neste in der Herzegowina zu sitzen. Svejedno; hvala Vam! Das „Ich danke Euch“ ist aber durchaus nicht ironisch gemeint, sondern ein Ausdruck der orientalischen Resignation. So drehte sich auch unser Kadija ruhig eine Cigarette, die ihm der Vorsitzende der Commission als „kleine Entschädigung“ für die verloren gegangene Hoffnung auf besseren „Aljut“ anbot, und verabschiedete sich mit einem herzlichen „Seadet ile“.

— (Die Glasfabrik in Murano) ist bei ihren Gläubigern um eine zweimonatliche Stundung der Zahlungen eingeschritten, und man befürchtet, dass die Falliterklärung nicht lange ausbleiben werde.

— (Aus der Berliner Gesellschaft.) Man schreibt dem „Wiener Tgl.“ aus Berlin: Trozdem der Frühling sich schon durch blauen Himmel und knospendes Grün anmelden lässt, hat die Saison hier noch nicht ganz nachgelassen, treibt vielmehr gerade jetzt ihre schönsten Blüten. So fand vergangene Woche ein reizendes Fest bei Paul Bindau statt. Man hatte die Idee eines Frühchoppens „mit weiblicher Bedienung“ concipiert und in origineller Weise in Scene gesetzt. Da waren alle Requisiten eines Berliner bürgerlichen Frühstücks: Würste, Häringe, Bier, Wein und die „weibliche Bedienung“, repräsentiert durch die reizende Frau des Hauses, durch die junge Dichterin Fräulein v. Klintowström und durch eine schöne Dame der Bör-senwelt, alle drei mit blendend weißen Schürzen und Häubchen angethan. Die Gäste waren nur Herren! Hier in diesem, von den Mäusen neutralisirten Raume vergaß der österreichische Botschafter Graf Szecsenyi, sich mit Geheimrath Rudolf Bindau über Politik zu unterhalten, ergöhte sich dagegen an der köstlichen Stimme des neuen Opernmitgliedes Paul Kalisch, Bruder der schönen Wirtin. Dort lauschte der französische Botschafter Baron Courcelles den Couplets des Komikers Welhof, desselben Welhof, der es polizeilich büßen mußte, sein „Schwamm d'rüber“ über Thibaudin gewischt zu haben. Jetzt ist Thibaudin „d'rüber“ und der Friede zwischen Frankreich und Welhof scheint heute durch Courcelles hergestellt worden zu sein. Der Rest der Gesellschaft componierte sich in bunter Wirbelung aus Malern, Schriftstellern, mehreren Mitgliedern der Finanzwelt und verschiedenen Halb- und Viertelgöttern der Diplomatie. Man blieb bis nach der Dinerstunde vereint, und die beiden Botschafter werden hoffentlich kein officielles Diner deshalb verjäumt haben.

— (Goethe im Operetten-Geschmack modernisiert.) Die Operetten-Cultur, die alle Welt beleckt, hat sich nun auch auf Goethe's „Faust“ erstreckt. Bei einer Aufführung des Goethe'schen Meisterwerkes in Mährisch-Neustadt glaubte die Direction der dort gastierenden „Schmierre“ dem Geschmacke des Publicums in der Weise huldigen zu sollen, dass sie das spinnende Gretchen das Lied vom „König in Thule“ in folgender Weise nach einer bekannten Melodie mit noch bekannterem Refrain singen ließ:

War einst ein König in Thule,
 Gar tren bis an das Grab,
 Dem sterbend sein Buhle
 Einen goldenen Becher gab.
 Es gieng ihm nichts darüber,
 Er leert ihn — jeben Schmaus,
 Die Augen giengen ihm über —
 Schwamm d'rüber, Schwamm d'rüber!“
 Armer Goethe!

— („Ehret die Frauen...“) Die geringen Strafen, welche den landesüblichen „Weißprüglern“ in England zugemessen werden, und die eingefleischte Brutalität der Männer in den unteren Volksclassen, welche die furchtbarsten Mißhandlungen ihrer Ehehälften als eine Art legitimen Sports betrachten, veranlaßte den Abgeordneten Macfarlane in Folge einer unbefriedigenden Antwort seiner diesfälligen Interpellation im Unterhause anzumelden, dass er den Antrag stellen werde, die Frauen dem — Thierchutzgesetze zu unterstellen, um ihnen einen besseren Schutz zu sichern, als dies gegenwärtig der Fall ist.

— (Ergebnisse der Hofsjagden im Jahre 1883.) Wie groß der Wildstand in den kaiserlichen Revieren in der Umgebung Wiens ist, beweist der kürzlich erschienene Ausweis über das abgeschossene Wild in den Revieren des k. k. Oberjägermeisterramtes im Jagdjahre 1883. Es wurden in der Zeit vom 2. April 1883 bis 3. Jänner 1884, und zwar an 32 Jagdtagen, in den drei Inspectionsbezirken: Auhs, Lagenburg und

Alpern, die in die 15 Reviere: Hütteldorf, Mannstörth, Mähleiten, Guntramsdorf, Weittau, Trumau, Breitensee, Neudorf, Eslingen, Himberg, Hennersdorf, Bessendorf, Hennersdorf, Fischamend, Ragran und Ebersdorf zerfallen, folgendes nützliche und schädliche Wild erlegt: Vom Kaiser an den Jagden am 12. April und am 14. September 1 Stück geringes Edelwild und 3 Schnepfen, im ganzen 4 Stück. Hingegen erlegte der Kronprinz an Edelwild 167, an Birg. Wild 5 Stück; Damwild 155; Schwarzwild 363; Rufflon 12; Rehwild 36; Hasen 678; Kaninchen 276; ferner 8 Trappen, 136 Fasanen, 2629 Rebhühner, 1 Schnepfe, 75 Wildenten, 103 Wachteln und 109 Verschiedenes, zusammen 4753 Stück. An schädlichem Wild schoss der Kronprinz 1 Fuchs, 9 Dachs, 9 Fischottern, 3 Adler, 47 große und 7 kleine Falken, 53 Krähen und Elstern, 19 Fischreiher und 12 Kormorane, zusammen 160 Stück (Totale: 4913 Stück). Weiters wurden von verschiedenen Schützen erlegt: 4 Stück Edelwild, 1 Rehwild, 77 Hasen, 1117 Rebhühner, 13 Schnepfen, 9 Wachteln und 2 Verschiedenes; dann an schädlichem Wild: 2 Falken und 296 Krähen und Elstern, zusammen 298 Stück. Bei den k. k. Hofsjagden wurden auf die Decke gebracht: 2 Böcke, 7266 Hasen, 103 Kaninchen, 769 Fasanen, 864 Rebhühner, 7 Schnepfen, und 2 Stück Verschiedenes, dann 10 Stück schädliches Wild, was die Summe von 9023 Stück ergibt. Bei den k. k. Jagden kamen zur Strecke: 3998 Hasen, 1 Kaninchen, 227 Rebhühner und an Schädlichem 2 Stück, zusammen 4227 Stück. Durch das Jagdpersonale wurden erlegt 6914 Stück nützliches und 3945 schädliches Wild, zusammen 10859 Stück. Die Hauptsumme gibt das gewiß riesige Resultat von 30547 Stück nützliches und schädliches Wild. Unter dem letzteren ist nach Angabe eines Revierförsters auch ein Wolf zu verzeichnen. Ein solcher wurde seit einem Zeitraume von nahezu vierzig Jahren in den kaiserlichen Revieren um Wien nicht gesehen.

Locales.

Ihre Majestät die Kaiserin-Witwe Maria Anna haben der Pfarrkirchenvorsteherung St. Georgen im Felde zur inneren Restaurierung der Pfarrkirche 100 fl. und der Gemeinde- und Kirchenvorsteherung in Zoll zum Ausbaue der Curatienkirche 100 fl. allergnädigst zu bewilligen geruht.

Aus dem k. k. Landes-schulrath für Krain.

Auszug aus dem Protokolle über die ordentliche Sitzung des k. k. Landes-schulrathes für Krain am 3ten April 1884.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden trägt der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vor, was zur Kenntnis genommen wird.

Hierauf wird zur Tagesordnung übergegangen.

Bezüglich der Aenderung der bisherigen sprachlichen Einrichtung städtischer öffentlicher Volksschulen in Laibach und der Unterrichtssprache an denselben werden Beschlüsse gefaßt.

Recurse wider bezirksschulrathliche Ein- und Aus-schulungserkenntnisse und Berufungen wider Erkenntnisse in Schulversäumnisstrafen werden erledigt.

Ueber bezirksschulrathliche Anträge werden in-betreff der Einführung des Halbtagsunterrichtes an den betreffenden Volksschulen die erforderlichen Ver-sügungen erlassen.

Schulgeldbefreiungsgesuche von Gymnasial- und Uebungsschülern werden erledigt.

Zwei Oberlehrerstellen und eine Lehrstelle an Volksschulen werden definitiv besetzt.

Auf Grund der Anträge der Lehrkörper der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach werden an Jöglinge der gedachten Anstalten Staatsstipendien verliehen.

Die Besetzung von drei Oberlehrern an andere Oberlehrerstellen wird beschloffen.

Einem Mittelschulprofessor wird die zweite Quinquennalzulage zuerkannt.

Mehrere Remunerations- und Geldaushilfs-gesuche werden erledigt.

Aus dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadt-physikates

für den Monat Dezember 1883.

(Fortsetzung.)

Häufigste Todesursachen: Tuberculose 14mal, d. i. 18,2 Procent; Diphtheritis 11mal, das ist 14,3 Procent; Darmkatarrh 6mal, d. i. 7,7 Procent aller Verstorbenen. Von den zymotischen Krankheiten außer Diphtheritis gaben Keuchhusten und Rothlauf je 1mal die Todesursache ab.

Der Vertlichkeit nach starben: im Civil-spitale 31, im Elisabeth-Kinderspitale 2, im k. k. Straf-hause, im Armenhause und im Landes-Zwangsarbeits-hause je 1 Person, in der Stadt und den Vororten 41 Personen. — Letztere vertheilen sich wie folgt: In-nerer Stadt 8, Petersvorstadt 10, Polana 1, Kapuziner-vorstadt 10, Gradisca 1, Krakau 2, Tirmau 3, Karl-städtervorstadt 0, Hühnerdorf 1, Gradeczdorf 0; Moor-grund: Slovca 1, Schwarzdorf 4.

IV. Aus dem Civilspitale gieng für den Monat Dezember 1883 folgender Bericht ein:

Vom Monate November 1883 sind in Behandlung verblieben	412 Kranke,
im Monate Dezember 1883 neu aufgenommen	393 "
Summe des Gesamt-Krankenstandes	805 Kranke.
Abfall:	
Entlassen wurden	320 Kranke,
gestorben sind	31 "
Summe des Abfalls	251 "

Verblieben mit Ende Dezember 1883 in Behandlung 454 Kranke.

Es starben demnach 3,9 Procent vom Gesamt-Krankenstande und 8,8 Procent vom Abfalle.

Von den im Monate Dezember 1883 im Civilspitale Verstorbenen waren 7 Laibacher, d. i. solche, welche von der Stadt aus krank ins Spital kamen, und 24 Nicht-Laibacher, d. i. solche, welche vom Lande aus krank ins Spital kamen und daselbst starben.

Den Krankheitscharakter im Civilspitale im Monate Dezember 1883 betreffend, so war derselbe folgender:

a) Medicinische Abtheilung: Vorherrschend waren Lungenentzündungen und acute Gelenks-Rheumatismen, auch eine bedeutende Anzahl von Typhuserkrankungen, die eben sämmtlich der Heilung zugeführt werden konnten. Der Krankenstand nahm gegen Ende des Monats bedeutend zu, leichte Erfrierung der Füße war in vielen Fällen vorhanden.

In der Beobachtungsabtheilung waren im Monate Dezember vier Kranke verpflegt; hievon wurde ein an Verirrtheit nach einem traumatischen Insulte leidender Kranke gebessert der Familienpflege übergeben. Drei Kranke, ein Epileptiker, ein Alkoholiker und eine erblindete Bettlerin blieben wegen Geistesstörung noch in Beobachtung.

(Schluß folgt.)

— (Auferstehungsfeier.) Die Auferstehungsfeier in der Domkirche fand in üblicher Weise statt. Um die vierte Stunde traf der Herr Landespräsident Freiherr v. Winkler, dem der Leiter des Präsidialbureaus der Landesregierung, Hr. Bezirkscommissär Schwarz, folgte, vor dem Portale der Domkirche ein, wo der Herr Landespräsident von dem Gremium der Landesregierung erwartet wurde. In der Kirche hatten sich die Spitzen der Staatsbehörden Laibachs, Vertreter des Landesauschusses, Herr Bürgermeister Grasselli mit Gemeinderäthen, Mitglieder der Handels- und Gewerbekammer, des Lehrkörpers der hiesigen Schulen und eine große Zahl von Andächtigen eingefunden. Nach den üblichen Gebeten setzte sich die Procession in Bewegung. Der Herr Dompropst Josef Supan trug das Sanctissimum. — Auch in den übrigen Kirchen fand die Auferstehungsfeier mit großem Gepränge und unter Betheiligung einer großen Zahl von Gläubigen statt.

— (Schulfreundlichkeit.) Herr Adolf Gallé, Ortschulinspector und Bürgermeister von Oberschischka, hat zur Deckung der Kosten der Einbände der Schulbibliothek in Schischka den namhaften Betrag von zehn Gulden gespendet.

— (Verloren.) Am Ostersonntag wurde von einer Dame ein wertvolles goldenes Armband in Kettenform, welches als Anhängsel ein Herz, eine Kugel und einen Anker trug, auf dem Wege von der Ursulinerinnenkirche bis in die Theatergasse verloren. Armband und Anhängsel waren aus schwerem Gold. —er—

— (Concert-Abgabe.) Das für morgen, den 16. April, anberaumte Concert der philharmonischen Gesellschaft findet nicht statt. Der Tag der Abhaltung wird seinerzeit bekannt gegeben werden.

— (Versuchter Lottoschwindel.) Bei dem hiesigen Lottocollectanten in der Giesantengasse erschien diesertage ein Tischler aus der Umgebung von Laibach, präsentierte einen Lottozettel, laut welchem er in der letzten Wiener Ziehung einen Quaterno getroffen habe, und verlangte das Geld sofort zur Auszahlung. Beim Vergleichen der Nummern auf dem Zettel und jener des Journals bemerkte jedoch der Lottocollectant, daß letzteres ganz andere aufweise. Man fielen ihm auch deutlich wahrnehmbare Radierungen auf dem Zettel auf, und bald hatte der allzu freierzige Glücksjäger die Nemesis in der herbeigeholten Polizei deutlich vor Augen gerückt. Von der Polizei wurde er der competenten Behörde eingeliefert. —er—

— (Selbstmord.) Johann M., 20 Jahre alt, infolge einer durch einen Sturz vom Pferde erlittenen schweren Kopfverletzung superarbitrierter Artillerie-Corporal aus Laibach, hat sich Ostersonntag nachmittags um halb 3 Uhr unter einer Schuppe in der Gruberstraße durch einen Pistolenschuss entleibt. M. stand beim hiesigen k. k. Landesgerichte wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit in strafgerichtlicher Untersuchung, befand sich jedoch auf freiem Fuße. —er—

— (Selbstmordversuch.) Die verehelichte 23 Jahre alte Theresia P. aus Laibach wollte sich Ostersonntag nachmittags gegen 3 Uhr nächst dem Frachter-

magazine des Südbahnhofes, wo gerade Waggons verschoben wurden, häuslicher Zwistigkeiten wegen in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen werfen, wurde jedoch durch die Sicherheitswachmänner F. Lufman und Anton Prinz daran gehindert. Nachdem Theresia P. ärztlich untersucht worden war und erklärt hatte, daß sie wegen unglücklicher Ehe auf jeden Fall einen Selbstmord begehen wolle, wurde sie ihres sehr aufgeregten Zustandes wegen in das Civilspital abgegeben. —er—

— (Raub.) Die 66 Jahre alte Auszüglerin Zera Kovač aus dem Skendrovcegraben ist am 4. April l. J. zwischen Renke und Sagor am rechten Save-Ufer überfallen und ihrer Barchaft von 2 fl. beraubt worden. Der Thäter ist bei 60 Jahre alt, hat einen grauen Vollbart, ist klein und schwächig, trägt eine dunkle zerrissene Kleidung, eine zerrissene Mütze und solche Schuhe und spricht slovenisch.

— (Slovenische Vorstellung.) Gestern gieng das vom kroatischen Dichter J. E. Tomić verfaßte und von Josef Gecelj ins Slovenische übertragene preisgekrönte Volksstück „Baron Franz Trent“ zum erstenmale bei uns über die Bretter. Es war allgemein bekannt, daß für diese Vorstellung lange und große Vorbereitungen getroffen worden waren. Die Erwartungen und Ansprüche waren deshalb auch allseitig hochgespannt. Vor allem möchten wir nun constatieren, daß das Publicum im allgemeinen befriedigt schien, denn es zollte sowohl nach den einzelnen Actschlüssen als auch bei offener Scene Beifall. „Baron Franz Trent“ ist ein echtes Volksstück. Es ist ebenso reich an scenischen Effecten, als es auch das Gemüth des Zuschauers durch innern Wert zu bewegen vermag. Was die Auführung anbelangt, so muß dieselbe im großen Ganzen als eine gelungene bezeichnet werden. Die vom Nationaltheater in Ugram entlehnten schönen, mitunter prachtvollen Costüme wurden allgemein bewundert. Den musikalischen Theil der Vorstellung besorgte zur allgemeinen Zufriedenheit die Militärmusikkapelle. —er—

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung“.

Wien, 14. April. Kronprinz Rudolf hat mit Gemahlin und Suite abends um 10 1/2 Uhr seine Orientreise angetreten.

London, 12. April. Wegen des Verdachtes, ein Abgeordneter der irischen Dynamitpartei zu sein, wurden ein gewisser Daly und dessen Quartiergeber Egan in Birkenhead verhaftet. Bei denselben wurden Höllemaschinen, mehrere Flaschen mit Nhydrolycerin und andere Explosionsstoffe gefunden. Die Polizei vermuthet, daß Daly bei den Explosionen auf den Londoner Bahnhöfen theilhaftig war.

Rom, 14. April. Eine päpstliche Encyklika gegen die Freimaurerei steht bevor.

Sofors, 14. April. Den Minister empfiengen die Behörden. Der Bischof drückte seine Ergebenheit und die republikanische Gesinnung seines Clerus aus. Ferry sprach in seiner Erwiderung den Wunsch nach Erhaltung des Concordates aus.

Kairo, 14. April. Die englische Regierung machte den Mächten Vorschläge zur Lösung der finanziellen Schwierigkeiten Egyptens und proponierte zugleich die Entlassung der Armee Wood's. — Es geht das bisher noch unbestätigte Gerücht um von der Einnahme Charturns und des fünften Kataraktes.

Wien, 12. April. (Br. Ztg.) An die niederösterreichische Statthalterei ist der folgende Erlass des k. k. Ministeriums des Innern vom 11. d. M. erflossen: Der Erlass der k. k. niederösterreichischen Statthalterei vom 30. v. M., Z. 15 522, betreffend den Schlachtviehverkehr zwischen Ungarn und Niederösterreich, hat zu Verhandlungen mit der kön. ungarischen Regierung Anlaß gegeben.

Nachdem die österreichische Regierung von Seite der kön. ungarischen Regierung Aufklärungen erhielt, welche darüber beruhigen, daß in Ungarn die veterinär-polizeilichen Geseze und Vorschriften im allgemeinen und auch gegenüber bestehenden und neuen Märkten derart gehandhabt werden, daß die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder durch die Einschleppung von Thierseuchen aus Ungarn nicht gefährdet sind, wird der obbezogene Erlass der Statthalterei gegenstandslos, und hat es daher von der Wirksamkeit desselben abzukommen.

Hiernach hat die k. k. niederösterreichische Statthalterei sofort das Weitere zu veranlassen. Taffe m. p.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Oesterreichisch-ungarische Bank. Stand vom 7. April: Banknoten-Umlauf 353 833 000 fl. (+ 3 797 000 fl.), Silber 123 115 000 fl. (+ 1413 000 fl.), Gold 64 364 000 fl. (- 1000 fl.), Devisen 15 363 000 fl. (+ 283 000 fl.), Portefeuille 130 739 000 fl. (+ 261 000 fl.), Lombard 22 625 000 fl. (+ 68 000 fl.), Hypothekar-Darlehen 88 220 000 fl. (+ 144 000 fl.), Pfandbriefumlauf 86 743 000 fl. (+ 288 000 fl.)

Verstorbene.

Den 11. April. Anton Behar, Schneider, derzeit Sträßling, 42 J., Castellgasse Nr. 12, Lungentuberculose. — Maria

Boltanzer, Frieurs-Tochter, 7 J., Alter Markt Nr. 28, Diphtheritis.

Den 12. April. Raimund Majer, Schüler, 11 J., Rejengasse Nr. 31, Lungentuberculose.

Den 13. April. Christine Omejc, Landesauschuss-Officials-Tochter, 14 Monate, Schießstättgasse Nr. 2, Diphtheritis.

Lottoziehungen vom 12. April:

Winz:	40	81	50	16	17.
Triest:	81	66	9	37	2.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
12.	7 U. Mg.	731,67	+ 6,2	W. schwach	ganz bew.	
	2 " N.	733,17	+ 16,0	W. schwach	theilw. bew.	00,0
	9 " Ab.	735,74	+ 9,5	W. schwach	heiter	
13.	7 U. Mg.	736,21	+ 5,0	W. schwach	heiter	
	2 " N.	733,43	+ 17,4	S. schwach	fast heiter	00,0
	9 " Ab.	732,55	+ 10,0	W. schwach	heiter	
14.	7 U. Mg.	729,82	+ 7,5	SW. schwach	theilw. bew.	
	2 " N.	727,98	+ 17,3	SD. schwach	ganz bew.	0,00
	9 " Ab.	727,58	+ 11,3	SD. schwach	theilw. bew.	

Den 12. schöner, sonniger Tag, vorüberziehendes Bewölk. Den 13. herrlicher, fast wolkenloser Tag. Den 14. wechselnde Bewölkung, die Alpen meistens wolkenfrei, morgens und abends Regenwolken. Das Tagesmittel der Wärme am 12., 13. und 14. d. M. + 10,6°, + 10,8° und + 12,0°; beziehungsweise um 1,5° unter, 1,7° und 2,9° über dem Normale.

Für die Redaction verantwortlich: Ottomar Damborg.

Dankfagung.

Nachdem wir, tief ergriffen über den unendlich schweren Verlust, den wir erlitten, nicht imstande sind, für die vielen Beweise wohlthuerender Theilnahme allen persönlich zu danken, so erlauben wir uns hiemit, auf diesem Wege für die uns schon während der langen Krankheit wie bei dem Tode erwiesene Theilnahme des innigstgeliebten, besten Gatten, beziehungsweise Vaters, Schwieger- und Großvaters, Herrn

Johann Brolich,

k. k. Oberlandesgerichtsrath i. P., Ritter des Franz-Josef-Ordens u.,

allen Freunden und Bekannten, welche unserem theuren Todten sowohl durch die reichen Spenden prachtvoller Kränze, wie durch die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte ehrten und uns hiedurch den herben Schmerz doch einigermaßen linderten, den tiefempfundnen, aufrichtigsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Die heil. Seelenmessen werden Freitag, den 18. April 1884, um 10 Uhr vormittags in der Franciscanerkirche gelesen werden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wir geben hiemit die betäubende Nachricht von dem Hinscheiden des Herrn

Gregor Milher,

k. k. Gerichtsadjuncten und k. k. Lieutenants in der Reserve des 47. Infanterieregiments,

welcher am 14. April l. J. früh halb 4 Uhr im 30. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Die irdliche Hülle des theuren Verbliebenen wird am 16. April nachmittags 3 Uhr vom hiesigen Garnisonsspitale in der Wienerstraße auf den Friedhof zu St. Christoph überführt werden.

Separat-Parte werden nicht ausgegeben.

Laibach, 14. April 1884.

Die trauernden Freunde.

Allen unseren lieben Freunden und Bekannten diene zur gefälligen Nachricht, daß es Gott gefallen hat, unser innigstgeliebtes und unvergeßliches Kind

Christine

am 13. April 1884 nachts 12 Uhr nach einwöchentlichen, sehr qualvollen Leiden im Alter von 1 Jahr und 4 Monaten zu sich ins bessere Jenseits abzurufen.

Unter einem sprechen wir all denselben, welche uns bei der Begräbnisfeier unseres lieben Kindes am 14. l. M. ihre theilnahmvolle Freundschaft durch persönliches Erscheinen in der liebevollsten Weise bekundet haben, unseren innigsten, tiefempfundnen Dank aus.

Laibach am 14. April 1884.

Die trauernden Eltern:
Ferdinand und Maria Omejc.

Table of financial data including Staats-Anlehen, Andere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, and various Aktien (Railway and Industrial).

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 86.

Dienstag, den 15. April 1884.

(1529-3) Concursausreibung Nr. 2532. zur Wiederbesetzung der Ingenieur-Assistentenstelle beim landwirtschaftlichen Bauamte in Laibach.

(1563-1) Kanzlistenstelle. Nr. 1609. Bei dem k. k. Bezirksgerichte Senofetsch ist eine Kanzlistenstelle mit den Bezügen der ersten Rangklasse in Erledigung gekommen.

(1444-2) Lehrerstelle. Nr. 401. Die Lehrerstelle an der einlässigen Volksschule in Kob mit dem Jahresgehälte von 450 fl. und dem Genuss der Naturalwohnung ist definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen.

(1528-3) Badeanstalt-Verpachtung. Nr. 5931. Am Montag, den 21. April d. J., vormittags um 10 Uhr wird beim hiesigen Magistrat die städtische Badeanstalt in der Kolesia für die Badesaison 1884 im öffentlichen Licitationewege verpachtet.

Beim Bauamte des krainischen Landesauschusses kommt die erledigte Stelle des Ingenieur-Assistenten zur Wiederbesetzung, mit welcher der Jahresgehalt von 1000 fl. und der Anspruch auf vier in die Pension nicht einrechenbare Quinquennalzulagen à 100 fl. verbunden ist.

Die Bewerber um diese oder eventuell einer andern in Erledigung kommenden Bezirksgerichts-Kanzlistenstelle haben ihre gehörig belegten Gesuche, in welchen insbesondere die Befähigung zur Grundbuchsführung und die Kenntnis der beiden Landesprachen nachzuweisen ist, im vor-schriftsmäßigen Wege bis 14. Mai 1884 hieramts einzubringen.

Bewerber haben ihre documentierten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis 15. Mai 1884 beim gefertigten k. k. Bezirksschulrath ein-zubringen.

Dies wird mit dem Besatze zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass bis zum Licitationstage auch schriftliche Offerte angenommen werden und dass die Licitationbedingungen in den Amtsstunden bei dem gefertigten Magistrat eingesehen werden können.

(1424-1) Executive Realitätenversteigerung. Nr. 447. Ueber Ansuchen des k. k. Steueramtes Krainburg (in Vertretung des hohen k. k. Aearars) wird die exec. Versteigerung der dem Jidelis Urbanic von Kanter Hs. Nr. 35 eigenthümlichen, zu Kanter gelegenen, im Grundbuche der Catastral-gemeinde Kanter sub Grundbucheinlage Nr. 36 und 37 vorkommenden, gerichtlich auf 2620 fl. geschätzten Realitäten bewilliget, und werden zu deren Vornahme drei Feilbietungs-Tagungen, und zwar die erste auf den 5. Mai, die zweite auf den 5. Juni und die dritte auf den 5. Juli 1884, jedesmal vormittags von 10 bis 12 Uhr, in der Gerichtskanzlei angeordnet.

(1469-3) Bezirks-Hebammenstelle. Nr. 2972. Die Bezirks-Hebammenstelle in der Gemeinde Weinz mit einer Jahresremuneration von 48 fl. v. B. aus der Bezirksamte auf die Dauer des Bestandes derselben gelangt zur Neubesezung. Bewerberinnen haben ihre gehörig instruirten Gesuche bis 1. Mai l. J. hieramts vorzulegen.

(1403-3) Kundmachung. Nr. 5548. Von der Primus Muer'schen Stiftung sind zwei Plätze mit je 52 fl. 50 kr. jährlichem Einkommen in Erledigung gekommen. Auf diese Stiftung haben Anspruch die Kinder von Laibacher Bürgern, vor allen aber Kinder armer Perückenmacher oder Verwandte des Stifter's, so lange sie sich selbst den Unterhalt zu verschaffen nicht imstande sind. Die bezüglichen Gesuche sind bis 30. April d. J. beim Stadtmagistrate zu überreichen.

(1479-3) Edictal-Vorladung. Nr. 2432. Matthäus Jenko von Rudolfswert Haus-Nr. 142, gegenwärtig unbekanntem Aufenthalt, wird aufgefordert, seinen beim k. k. Hauptsteueramte in Rudolfswert sub Art. 625 rückständigen Erwerbsteuerbetrag pr. 8 fl. 48 1/2 kr. binnen 14 Tagen nach der dritten Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt der „Laibacher Zeitung“ einzu-zahlen, widrigens dessen Gewerbe von Amtswegen gelöst wird.

(1425-2) Executive Realitäten-Versteigerung. Nr. 1415. Ueber Ansuchen der Maria Kuralt (durch Dr. Stempihar in Krainburg) wird die exec. Versteigerung der dem Johann Drinove von Terboje gehörigen, gerichtlich

(1459-1) Reassumierung dritter exec. Feilbietung. Nr. 1531. Ueber Ansuchen der mj. Josef Wazischen Erben von Zirniz (durch Herrn Dr. Den in Adelsberg) wird die mit Bescheid vom 13. Februar 1882, Zahl 924, auf den 24. Mai 1882 angeordnet gewesene dritte executive Feilbietung der dem Jakob Svigelj von Niederdorf Nr. 7 gehörigen, gerichtlich auf 2770 fl. bewerteten Realität sub Recif.-Nr. 572 ad Haasberg wegen schuldigen 630 fl. s. A. reassumando auf den 10. Mai 1884, vormittags 10 Uhr, hiergerichts mit dem früheren Anhang angeordnet.

(1437-3) Executive Realitäten-Versteigerung. Nr. 1116. Vom k. k. Bezirksgerichte Landstraf wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des k. k. Steueramtes Landstraf die exec. Versteigerung der dem Nikolaus Uranca von Abresch Nr. 11 gehörigen, gerichtlich auf 1890 fl. geschätzten Realität sub Urb.-Nr. 15 ad Herrschaft Mokriz bewilliget und hiezu drei Feilbietungs-Tagungen, und zwar die erste auf den 23. April, die zweite auf den 28. Mai und die dritte auf den 25. Juni 1884, jedesmal vormittags von 11 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem Anhang angeordnet worden, dass die Pfandrealität bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hint-angegeben werden wird.

(1436-3) Executive Realitäten-Versteigerung. Nr. 1115. Vom k. k. Bezirksgerichte Landstraf wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des k. k. Steueramtes Landstraf die exec. Versteigerung der dem Johann Kuhar von Stojanskiwerch gehörigen, gerichtlich auf 1706 fl. geschätzten Realität sub Einlage Nr. 9 ad Catastralgemeinde Stojanskiwerch bewilliget und hiezu drei Feilbietungs-Tagungen, und zwar die erste auf den 30. April, die zweite auf den 4. Juni und die dritte auf den 2. Juli 1884, jedesmal vormittags von 11 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem Anhang angeordnet worden, dass die Pfandrealität bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hint-angegeben werden wird.

Anzeigebblatt.